

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 71 (1920)
Heft: 11

Artikel: Aus den forstlichen Verwaltungsberichten für das Jahr 1919 [Schuss]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-765438>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wesentliche Einbuße an Qualität sich weiter zu entwickeln, wobei die Zwieselbildung nicht als wesentlicher Mangel gilt, weil dieser Mangel sich in den meisten Fällen beseitigen läßt.

5. Im Gegensatz zur Fichte wird die Buche durch schweren Spätfrost als bestandesbildender Hauptbaum dauernd disqualifiziert.
6. Innerhalb jeder Holzart finden sich Individuen, die bedeutende Abweichungen von der Norm sowohl in der Richtung der Frostempfindlichkeit als auch nach der Richtung der Frosthärte aufweisen. Es müssen Mittel und Wege gesucht und gefunden werden, diese Eigenschaft für die Praxis fruchtbar zu machen im Sinne der wirtschaftlichen Zuchtwahl.



Aus den forstlichen Verwaltungsberichten für das Jahr 1919.

Schluß.

Jahresbericht des Kantonsforstamtes Baselland pro 1919.

Areal.

Gemeindewald	zirka	11 000 ha
Privatwald	"	3 500 ha
Total		zirka 14 500 ha

Gemeindewaldungen.

Materialertrag pro ha

		Hauptnutzung	Zwischennutzung	Gesamtnutzung
Etat	Fm	2.9	—	—
Wirkliche Nutzung	Fm	4.9	1.3	6.2
1919 übernutzt	Fm	2.0	0.6	2.6

Totale Übernutzung zirka 5 m³ oder das 1.7fache einer etatmäßigen Jahresnutzung.

Geldertrag

	pro ha	pro 1 m ³ Gesamtnutzung
Bruttoertrag	Fr. 255	Fr. 41. 10
Ausgaben	" 85	" 13. 70
Reinertrag	" 170	" 27. 40

Verwendung der Nutzungen.

Kompetenzholz	2.4 %
Gabenholz an die Bürger	40.7 %
Verkauft	56.9 % mit einem Durchschnittserlös von Fr. 58.20.

Nutzungsmaße nach Sortimenten.

Sag-, Bau- und Nutzholz	18.0 %
Papierholz	3.2 %
Brennholz	57.9 %
Reisig	20.9 %

Hierin spricht sich neben dem vermehrten Brennholzbedarf auch das Vorherrschen des Laubwaldes mit viel Brennholz und wenig Nutzholz aus. Auffallend ist das hohe Reisigprozent und erklärt sich durch den spezifischen Charakter basellandschaftlicher Waldungen (Umwandlungen, Überführungen von Mittelwald mit viel Oberholz).

Wegebau.

Neuanlagen 8 km mit einem Kostenbetrag von Fr. 11 436 pro km.

Nutzungsmaße in den Privatwaldungen

2.9 m³ pro ha.

An Kulturmaterial wurden total rund 220 000 Pflanzen verwendet, wobei die Laubhölzer mit 64 % gegenüber den Nadelhölzern entschieden vorherrschen.

Benutzete Samenmenge 272 kg.

Der Föhnsturm vom 4./5. Januar 1919 hat keinen Schaden verursacht; der Schneedruckschaden vom März-April beläuft sich im ganzen auf etwa 4000 m³; er konzentriert sich vornehmlich auf die jüngern und mittelalten, reinen Nadelholzbestände, während die gemischten Bestände aus Laub- und Nadelholz sich als viel widerstandsfähiger bewährt haben.

Forstreservesonds.

Einzelne Gemeinden haben solche angelegt; zahlenmäßige Angaben fehlen indessen hierüber im Bericht.

Es ist zu wünschen, daß der Bericht auch im Drucke erscheinen möge und daß er künftig auch einige Angaben über die Holzvorräte enthalten möchte.

Jahresbericht der Forstverwaltung Neunkirch, Kt. Schaffhausen, pro 1919.

Im Jahre 1918 hat die Stadtgemeinde Neunkirch zur Bewirtschaftung ihres wertvollen Waldbesitzes einen eigenen Forstbeamten angestellt. Nun liegt der erste Jahresbericht vor. Derselbe ist nach mancher Richtung hin sehr beachtenswert, zumal für das Gebiet der Forsteinrichtung. Er bildet mit seinen Tatsachen eine stumme Anklage gegen eine Waldwirtschaft der Vertrauensseligkeit mit ihren üblen und möglichen Folgen einer Übernutzung. Diesen Verhältnissen sind — weil durchaus

symptomatischer Art — am Schlusse noch einige Bemerkungen zu widmen; vorher seien aus dem Bericht folgende Angaben entnommen:

Areal auf Ende 1919:

Waldbareal	773 ha
Forstgüter	14 ha
Total	787 ha

Materialertrag pro ha Waldfläche:

	Hauptnutzung	Zwischennutzung	Gesamtnutzung
Bisheriger Etat	m ³ 3.6	—	—
Wirkliche Nutzung	m ³ 3.4	2.0	5.4
Neuer Etat seit 1919	m ³ 2.5	—	—

Zwischennutzung beträgt 37 % der Gesamtnutzung.

Die hohe Zwischennutzung wird bedingt durch frühere starke Etatüberschreitungen durch die Umwandlung von Mittelwald in Hochwald.

Der Schneefall vom April hat verhältnismäßig wenig geschadet, indem pro ha durchschnittlich nur zirka 0,5 Fm anfielen.

Geldertrag

	pro ha Waldfläche	pro m ³ Gesamtnutzung
Bruttoertrag	Fr. 254	Fr. 47. —
Ausgaben	" 100	" 18. 40
Reinertrag	" 154	" 29. 60

Nutzungsmaße nach Sortimenten.

	Hauptnutzung	Zwischennutzung	Gesamtnutzung
Stammholz	44.0 %	13.0 %	29.2 %
Papierholz	5.6 %	11.8 %	—
Brennholz und Wellen	50.4 %	77.2 %	70.8 %

Von der gesamten Nutzung gelangen

an die Bürger	33 %
zum Verkauf	67 %

Ursachen des niedrigen Nutzholzprozentess:

Frühere Übernutzungen, rückständige Durchforstungen. 50 % der Fläche steht in Umwandlung vom Mittelwald zum Hochwald. Jetztige bestandespflegliche Schlaganzzeichnung nach den Wirtschaftsgrundsätzen eines rationellen Fehmel Schlagbetriebes.

Ausgaben nach Budgetposten.

	Pro ha Waldfläche
Verwaltung	Fr. 9. 70
Holzernte	" 55. 90
Nebennutzungen	" 2. 20
Kulturwesen	" 7. 80
Wegebau	" 10. 50
Forsteinrichtung	" 1. 00
Versicherungen	" 4. 50
Verschiedenes	" 8. 40
	Total Fr. 100. —

Forstreservfonds auf Ende 1919:

Fr. 35 500 = Fr. 46. — pro ha.

Forsteinrichtung und deren Ergebnisse.

Der erste Wirtschaftsplan — sehr detailliert und mit großer Genauigkeit durchgeführt — entstand im Jahre 1889; er bestimmte einen Hauptnutzungsstat von 2760 Fm oder 3,6 Fm pro ha (damalige Fläche 746 ha). Seit jener Zeit — also neunundzwanzig Jahre lang — erfolgte keine Revision. Die endlich im Jahre 1918 durchgeführte Revision konstatierte eine Übernutzung von 15 000 Fm, was zur Folge hatte, daß der Stat von 2760 auf 1910 Fm herabgesetzt, also um volle 31 % reduziert werden mußte, und das just zu einer Zeit, in der die materielle und finanzielle Leistungsfähigkeit des Waldes hohen Anforderungen genügen sollte. Zum Teil wird indessen das Vorratsdefizit herrühren von der Überführung bzw. Einreihung größerer bisheriger Mittelwaldpartien zum Hochwald.

Das Vorkommnis von Neunkirch ist einer jener zahlreichen Fälle, in welchen die Existenz eines einmal aufgestellten Wirtschaftsplanes als hinreichende Garantie betrachtet wird. Wie viele solcher beschämender Fälle müssen wohl noch vorkommen, bis man sich zu einer gründlichen Sanierung des Forsteinrichtungswesens entschließen kann?

Wen macht die Bevölkerung hierfür verantwortlich — etwa die Regierungen, welche die erforderlichen Mittel nicht gewähren? — Nein, bewahre — sondern die Forstleute — und das nicht mit Unrecht.

Für die Gemeinde Neunkirch bedeutet die starke Statreduktion eine empfindliche Einbuße. Das beste Mittel, aus dieser bedauerlichen Sackgasse mit den geringsten Opfern und in kürzester Zeit wieder herauszukommen, hat die Gemeinde selbst gewählt, indem sie sich entschloß, die Bewirtschaftung ihres Waldbesitzes einer eigenen forsttechnischen Leitung zu unterstellen. Das wird ihr ermöglichen, einen sehr erheblichen Teil der Nutzungen in bestandspfleglichem, zuwachsförderndem Sinne zu be-

ziehen, wodurch sich der jetzt sehr niedrige Holzvorrat von bloß 126 Fm pro ha in absehbarer Zeit erhöhen wird.

Wir wollen diese Besprechung nicht schließen, ohne dem Wunsche Ausdruck zu geben, die Stadtgemeinde Neuntirch möchte sich zur Drucklegung und Veröffentlichung ihrer forstlichen Jahresberichte entschließen.

Jahresbericht des Forstamtes der Zivilgemeinde Elgg pro 1918/19.

Der kurzgefaßte, aber sehr klar und übersichtlich gehaltene Jahresbericht gibt folgende Aufschlüsse:

Areal.

Gesamtfläche 1919	409 ha
Hiervon produktive Waldfläche	396 "

Materialertrag pro ha Gesamtfläche:

	Haupt- nutzung	Zwischen- nutzung	Gesamt- nutzung
Etat	5.20	2.80	8.—
Wirkliche Nutzung	10.13	3.61	13.74
Übernutzung	95 %	28 %	72 %

Übernutzung infolge des Schneeschadens.

Geldertrag

	pro ha Gesamtfläche	pro 1 m ³ Gesamtnutzung
Bruttoertrag	Fr. 349	Fr. 25. 50
Ausgaben	" 216	" 15. 80
Reinertrag	" 133	" 9. 70

Unter Veranschlagung des Eigenbedarfes und verteilten Holzes stellt sich der Reinertrag

pro ha auf Fr. 167. — oder Fr. 12. 20 pro m³.

Der Einheitswert pro m³ ist gering, infolge des Schneebruches.

Sortimentserlöse pro m³ (Waldpreise):

Eagholz	Fr. 78. 50 pro m ³
Bauholz	" 62. 50 " "
Stangen	" 33. 10 " "
Stecken	" 24. 80 " "
Laubnutzholz	" 75. 50 " "
Papierholz	" 28. 05 pro Ster
Brennholz: { Laubholz Fr. 24. 10—28. 10 " "	
{ Nadelholz " 22. 00—74. 20 " "	
Reisig	Fr. 5. 75 pro m ³

Nutzungsmasse nach Sortimenten.

	Hauptnutzung	Zwischennutzung	Gesamtnutzung
Sag-, Bau- und Nutzholz	23.0	9.4	19.4
Papierholz	22.1	21.3	21.8
Brennholz	33.8	47.7	41.2
Reisig	16.1	21.6	17.6

Nutzholz-Prozent mit 19.4 sehr gering.

Ausgaben pro ha:

Verwaltung	Fr.	34.79 = 16.1 %
Holzernte und Transport	"	136.65 = 63.2 %
Nebennutzungen	"	0.62 = 0.3 %
Kulturen	"	5.18 = 2.4 %
Meliorationen	"	0.01 = —
Wegebau	"	10.60 = 4.9 %
Vormerkung, Vermessung	"	0.63 = 0.3 %
Versicherung	"	10.41 = 4.9 %
Verschiedenes	"	16.90 = 7.9 %
	Fr.	215.79 = 100 %

Holzerntekosten und Transport pro m³ Fr. 10. — oder Fr. 9.28 ohne Transport.

Der Schneefall vom 30. März bis 2. April gestaltete sich für die Waldungen von Elgg zu einer eigentlichen Katastrophe, indem sich die hierdurch bewirkten Zwangsnutzungen auf 8000—10 000 m³ belaufen werden, d. h. den 4—5fachen Jahresetat umfassen.

Eine vermehrte Beimischung von Laubhölzern ist hier doppelt angezeigt, umso mehr, als das Nadelholz jetzt mit beinahe 95 % des Holzvorrates vertreten sein dürfte. Die im Gange befindliche Wirtschaftsplanrevision wird voraussichtlich erst auf 1921 fertiggestellt werden können und uns dann näher orientieren. Der jungen, rührigen Forstverwaltung wünschen wir weitere Konsolidierung.

Jahresbericht des Stadtforstamtes Winterthur 1919.

Areal auf Ende 1919 1208 ha

Materialertrag pro ha (Derbholz und Reisig).

	Hauptnutzung	Zwischennutzung	Gesamtnutzung
Etat (Gesamtmasse) m ³	6.12	2.41	8.53
Wirkliche Nutzung m ³	7.02	3.60	10.62
Überschreitung des Etats %	14.7	49.4	24.5

	Geldertrag	
	pro ha	pro 1 m ³ Gesamtnutzung
Bruttoertrag	Fr. 530	Fr. 52. —
Ausgaben	" 223	" 21. 90
Reinertrag	" 307	" 30. 10

Der durchschnittliche, wirkliche Erlös pro m³ stellt sich auf Fr. 48. 60, während der Bruttoertrag von Fr. 52. — das Mittel aus allen Einnahmen darstellt.

Für die sieben Jahre 1912—1919 beträgt die Etatüberschreitung an Hauptnutzung auf Ende 1919 bloß 0,07 m³, ist also belanglos.

Dagegen sind die Folgen aus den in der zweiten Hälfte des verfloffenen Jahrhunderts bezogenen Übernutzungen noch fühlbar, indem der wirkliche Holzvorrat mit 315 m³ pro ha immer noch um 30 m³ unter dem Normalvorrat von 345 m³ steht.

Die günstigen finanziellen Rechnungsergebnisse der letzten Jahre sind also nicht auf Übernutzungen zurückzuführen, so daß die Winterthurer Stadtwaldungen aus dieser kritischen Zeitperiode ungeschwächt hervorgehen.

Selbst die schlimmen Folgen des vielerorts verheerenden Schneefalles vom 30. März bis 2. April 1919 werden hieran kaum viel ändern, indem die betreffende Holzmasse (zirka 7000 m³) auf die Jahre 1919 und 1920 verteilt werden kann. Natürlich werden die waldbaulichen Folgen dieser Schädigungen noch lange fühlbar sein.

Nutzungsmasse nach Hauptfortimenten.

	Hauptnutzung	Zwischennutzung	Gesamtnutzung
Sag-, Bau- und Nutzholz	46.6 %	11.2 %	34.4 %
Papierholz	14.4 %	25.9 %	18.3 %
Brennholz	29.4 %	50.5 %	36.7 %
Reisig	9.6 %	12.4 %	10.6 %
Total	100 %	100 %	100 %

Durchschnittliche Erlöse (Waldpreise):

Sagholz	pro m ³	Fr. 71. 28	Mittel aller Nutzholzfortimente Fr. 71. 46
Bauholz	" "	59. 99	
Stangen	" "	65. 09	
Stecken	" "	24. 70	
Eichen	" "	144. 39	
Anderes Laubholz	" "	106. 10	
Papierholz	pro Ster	" 26. 90	
Brennholz	{		Fr. 27—31
	{		" 24—26

Reifig pro 100 Wellen	{	Laubholz	Fr. 73. —
		Nadelholz	„ 67. —
		Deckung	„ 123. —
Preisrückgang gegenüber 1918			18 %

Verteilung der Ausgaben pro ha:

Verwaltung und Wohlfahrtseinrichtungen	Fr. 69.84 = 31.4 %
Holzernte	„ 114.69 = 51.5 %
Kulturbetrieb und Meliorationen	„ 11.01 = 5.0 %
Wegebau	„ 11.79 = 5.3 %
Verschiedenes	„ 15.18 = 6.8 %
Fr. 222.51 = 100 %	

Holzerntekosten pro m³ Fr. 11.30, gegenüber Fr. 9. — im Jahre 1918.

Forstreservefonds auf Ende 1919:

Fr. 89 200 oder Fr. 74. — pro ha.

Der Bericht berührt zum Schlusse auch die ethische und hygienische Seite des Waldes als Erholungsstätte für die gesamte Bevölkerung. Trotz vielfach vorkommender Widerwärtigkeiten und Waldbeschädigungen betont er die Notwendigkeit, auch fernerhin die ästhetische Seite des Waldes zu berücksichtigen und zu pflegen.



Mitteilungen.

Diplomierung von Privatwaldbesitzern.

Die Leser der Zeitschrift haben durch die publizierten Verhandlungsprotokolle bereits davon Kenntnis erhalten, daß das Ständige Komitee darüber beraten hat, ob nicht der Schweizerische Forstverein eine Diplomierung von vorbildlich wirtschaftenden Privatwaldbesitzern einführen sollte. Die Idee mag da und dort etwas neuartig und fragwürdig erscheinen. Auf alle Fälle verdient sie eine reifliche Prüfung.

Von der Diplomierung verspricht man sich eine wirksame Förderung der Waldwirtschaft im allgemeinen und derjenigen des Privatbesitzes im besondern, sowie einen etwas bessern Kontakt zwischen dem Schweizerischen Forstverein und den Privatwaldbesitzern. Gewissermaßen ein Vorbild liefert uns der Schweizerische alpwirtschaftliche Verein mit seiner seit vielen Jahren durchgeführten Diplomierung von privaten und genossenschaftlichen Alpbetrieben, und es ist uns von Sachverständigen bestätigt worden, daß